

## Viertagewoche kein Allheilmittel

Die Gründerin des Tiroler Genossenschaftsprojekts „Atract“, Karin Kirchmair-Lindner, im TT-Gespräch über die Herausforderungen bei der Mitarbeitersuche und welche Fehler Unternehmen dabei immer noch machen.

**Innsbruck** – Auch im Tourismus fehlen Tausende Arbeitskräfte. Die Betriebe reagieren darauf unter anderem auch schon mit dem Angebot einer Viertagewoche und besonderen Boni für Mitarbeiter. Doch das allein sei zu wenig, meint die Unternehmensberaterin Karin Kirchmair-Lindner im Gespräch mit der *Tiroler Tageszeitung*.

*Sie haben kürzlich die Viertagewoche als überbewertet bezeichnet, ein „nice-to-have für jene, die das gut finden“, mehr nicht. Wie ist das zu verstehen?*

**Karin Kirchmair-Lindner:** Ich bin seit 35 Jahren als Unternehmerin und Unternehmensentwicklerin tätig. Aus dieser Erfahrung heraus haben wir für unser neuestes Projekt Atract im Bereich Arbeitgeber-Branding ein Gütesiegel entwickelt. Die richtigen Mitarbeiter zu finden und – noch viel wichtiger – auch langfristig zu halten, ist heute viel komplexer, als es früher war. Eine Viertagewoche, ein tolles Mitarbeiterhaus oder Mobilitätsangebote sind schöne Benefits, jedoch definitiv nur ein Teil in der Mitarbeiterführung.

*Was müssen Unternehmer tun, um bei der Mitarbeitersuche erfolgreich zu sein?*

**Kirchmair-Lindner:** Es geht in erster Linie darum zu verstehen, dass die Personalsuche nicht einfacher werden wird. Den Ruf, den Arbeitsmarkt in Richtung Drittstaaten weiter zu öffnen, kann ich nachvollziehen, doch ohne die richtigen Begleitprogramme, die das qualitativ absichern, wird das nicht funktionieren. Ein potenzieller Mitarbeiter hat Erwartungen. Diese müssen mit dem jeweiligen Jobprofil, den Karriereoptionen und der Unternehmenskultur zusammenpassen.

*Sie argumentieren hier aber gegen einen starken gesellschaftlichen Trend.*



Unternehmensentwicklerin Karin Kirchmair-Lindner will wieder nachhaltige und langfristige Arbeitsbeziehungen im Tourismus etablieren. Dafür sei aber ein Umdenken notwendig. Foto: Falk

**Kirchmair-Lindner:** Ich plädiere nur dafür, die Individualität der Menschen stärker in den Fokus zu rücken. Es sind sicher viele, für die eine Viertagewoche und sonstige „Goodies“ Anreize für eine Bewerbung sind. Das sind aber keine Bleibefaktoren, sondern eben nur „nice to have“.

*Woran machen Sie das fest?*

**Kirchmair-Lindner:** Wir haben in Tausenden Interviews 16 Kriterien herausgefiltert, die als Voraussetzung für ein nachhaltiges Arbeitgeber-Branding wichtig sind. Dabei steht an erster Stelle Wertschätzung und Respekt, ein Umgang auf Augenhöhe und dicht gefolgt der Ruf nach einem klaren Aufgabenbereich und der Einhaltung von Ver-

einbarungen. Hier vergessen viele Arbeitgeber den Sinnkontext. Menschen wollen wissen, warum sie etwas tun. Ein gut ausgestatteter Arbeitsplatz, um den Job effektiv und effizient erledigen zu können, sollte Standard sein. Auf Führungskompetenz und Teamentwicklung zu setzen, wird immer wichtiger. Die fehlende soziale Integration wird immer häufiger als Anlass für eine Kündigung genannt. Einen Mitarbeiter, der nur von der Unterkunft zum Arbeitsplatz und retour wechselt, werde ich als Arbeitgeber nicht halten können, weil er sozial verarmt.

*Hier dürften aber viele Unternehmer auf die Kosten verweisen.*

**Kirchmair-Lindner:** Ja, tatsächlich ist hier auch monetär etwas zu stemmen. Doch dieses Investment zahlt sich aus. Mitarbeitermangel und eine hohe Fluktuation sind auf dem „long run“ um ein Vielfaches teurer. Man braucht sich nur auszurechnen, was ich als Unternehmen an Umsatz verliere, weil ich Aufträge nicht annehmen kann oder als Hotelier in der Hochsaison Zimmer nicht belegen kann oder überhaupt ganze Stockwerke stilllegen muss. In manchen Regionen ist es praktisch nicht mehr möglich, einfach in ein Restaurant zu gehen, wenn ich nicht tagelang vorher einen Tisch gebucht habe. Es gibt immer weniger à-la-carte Betriebe und immer mehr

Selbstversorgerunterkünfte. Diese Liste lässt sich endlos fortführen, letztlich wirken sich solche Szenarien auch auf die ganze Destination aus.

*Österreichs Wirtschaft ist klein strukturiert. Hier stellt sich aber schon die Frage nach der Finanzierbarkeit.*

**Kirchmair-Lindner:** Ich denke, dass Atract mit dem genossenschaftlichen Modell auch für kleine Betriebe die notwendigen Voraussetzungen schafft, die leistbar sind und mittel- bis langfristig Kosten sparen. Aber wir denken auch groß für den gesamten Arbeitsmarkt. Das Ganze in gangbaren Schritten großflächig umgesetzt, kann nachhaltig und langfristig für den gesamten Tourismus eine echte Entlastung bringen. Hier hoffen wir auf Unterstützung der Interessenvertretungen. Studien haben errechnet, dass die Besetzung einer klassischen Position im Betrieb alles in allem zwischen fünf- und sieben-tausend Euro kostet, und das kann noch weit übertroffen werden, wenn ich die Kosten für eine nicht notwendige Nachbesetzung heranziehe.

*Nun wird oft gesagt, im Tourismus zu arbeiten ist – gerade für die Jüngeren – einfach nicht mehr attraktiv?*

**Kirchmair-Lindner:** Das stimmt so nicht. Häufig wird der Generationenwandel als Problem für den Mitarbeitermangel genannt. Es ist viel vielschichtiger. Der branchenübergreifende Wettbewerb und die immer noch vorherrschende Führungskultur im Tourismus sind nur zwei weitere Aspekte. Bei prognostizierten 50.000 offenen Stellen bis 2025 müssen wir in ganz Europa und auch Drittstaaten aktiv rekrutieren, und auch hier braucht es innovative Wege, finden allein reicht nicht mehr. Andererseits haben wir bei Atract inzwischen laufend mehr Bewerber für den Arbeitsmarkt im Pool als unsere Mitgliedsbetriebe offene Stellen.

Wir haben ein Gütesiegel entwickelt, die ersten werden am 14. Mai vergeben, und sehen bereits jetzt ganz deutlich, wie sehr sich die Arbeitnehmerseite darauf stürzt. Wir haben eine Drop-out-Quote von unter zehn Prozent.

*Gerade die Tourismusbranche hat durch die Coronapandemie viele Mitarbeiter verloren.*

**Kirchmair-Lindner:** Wir wissen inzwischen, dass viele Fachkräfte, die während Corona abgewandert sind, gerne zurückkommen würden. Nur wollen sie nicht wieder zurück, um dann festzustellen, dass die Versprechen im Sinne eines Fairness-Verhaltens wieder nicht eingehalten werden.

*Branchenvertreter würden Ihnen hier aber heftig widersprechen.*

**Kirchmair-Lindner:** Wir wollen ja nicht die Arbeitgeber an den Pranger stellen. Wir wollen Führungskräften und Unternehmern Tools und Werkzeuge an die Hand geben, um für den Wandel am Arbeitsmarkt bestens gerüstet zu sein. Der Wille ist ja häufig da, doch es ist nicht so einfach, aus gelernten Mustern und Führungsmythen auszusteigen und im stressigen Unternehmensalltag ernsthaft eine Veränderung umzusetzen.

Das Interview führte Hugo Müllner

### Info

**Atract** ist ein genossenschaftlich organisiertes Projekt, das 2019 von Karin Kirchmair-Lindner und ihrem Ehemann Josef gegründet wurde. Atract bietet Bewerbern Trainingscamps an und betreut die Teilnehmer auch auf ihrem Arbeitsplatz. Bis Ende 2023 hat Atract 3500 Bewerbungen abgearbeitet und ist derzeit intensiv auf der Suche nach weiteren Mitgliedsbetrieben.

Nähere Infos: [www.atract.at](http://www.atract.at)

## Bund halbierte seinen Abgang

Finanzministerium verzeichnete bis November weniger Ausgaben und mehr Einnahmen.

**Wien** – Der Budgetvollzug des vergangenen Jahres zeigt bis November 2023 Auszahlungen in der Höhe von 96,4 Mrd. Euro und damit um 1,1 Mrd. Euro weniger als im Vergleichszeitraum 2022. Gesunken sind vor allem Auszahlungen in Zusammenhang mit der Covid-19-Krisenbewältigung, gestiegen unter anderem jene für Pensionen und Pflege. Demgegenüber stehen Einzahlungen von 89 Mrd. Euro und damit um 6,2 Mrd. mehr als 2022, wie das Finanzministerium bekannt gab.

Der Nettofinanzierungssaldo beläuft sich bis Ende November 2023 damit auf minus 7,4 Mrd. Euro und ist damit

um 7,3 Mrd. Euro positiver als im Vergleichszeitraum 2022 (minus 14,8 Mrd. Euro).

Am stärksten gestiegen sind die Einzahlungen bei den Steuern und Abgaben, näm-

lich um 4,5 Mrd. Euro. Bei den Ausgaben schlägt die Stromkostenbremse (plus 0,8 Mrd.) zu Buche, ebenso gestiegene Refinanzierungskosten wegen höherer Zinsen (plus 1,6

Mrd.). Die Ausgaben für Pensionen wuchsen um 2,1 Mrd. Euro, für Soziales und Konsumenschutz um 1,1 Mrd.

Dazu kamen noch indirekte Förderungen in der Höhe von 24,4 Mrd. Euro. Wesentlich für die Steigerung waren Maßnahmen gegen die Teuerung und ihre Auswirkungen, wie die Senkung der Elektrizitätsabgabe, der Teuerungsabsatzbetrag oder die Erhöhung des Familienbonus Plus samt Kindermehrbetrag. „Trotz der umfassenden Energie-Entlastungsmaßnahmen halten wir sowohl 2023 als auch 2024 die 3%-Maastricht-Grenze ein“, zeigt sich Finanzminister Magnus Brunner zufrieden. (APA)



89 Mrd. Euro Einzahlungen stehen Auszahlungen von 96,4 Mrd. Euro gegenüber. Foto: Keystone



## Gewerbebeanmeldungen stiegen

2023 wurden in Österreich 93.561 Gewerbe angemeldet. Im Vergleich zum Jahr 2022 ist das ein Plus von 7,9 Prozent. Für Wirtschaftsminister Martin Kocher (ÖVP) zeigt der Anstieg, „dass der österreichische Wirtschaftsstandort trotz aller Herausforderungen nach wie vor auf einem sehr robusten Fundament steht“. Mehr als 87 Prozent der Gewerbebeanmeldungen seien online über das Gewerbeinformationssystem Austria (GISA) erledigt worden. Foto: Bilderbox